

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1911

12 (28.1.1911)

1911.
tter.
erung von
hre 1911
Straßen-
Straßen-
fo: mulare,
genommen
Aufschrift
Uhr
n Beifeln
ng.
ag, den
schleberen
werden.
mann.
en ver-
Uhr
be: 11
enes, 12
s, 5500
Walb-
4 Bär-
Bärchen,
Eichen,
ngen,
Eile.
stehende
orfwart
Balken-
Bürger-
2883
2886,
er und

Er scheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.
Abonnements-Preis
mit den Gratis-Beilagen
Anstündiges Sonntagsblatt
und dem
Kuntlich, Verkündigungsblatt
durch die Post bezogen
96 Pfennig
am Postschalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unsere Agenten
frei ins Haus gebracht
Nr. 1.20.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
Die einpaltige Garmondzeit
oder deren Raum 15 Pfg.
Neblamen 40 Pfg. (Petitzelle)
Schluß d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tage zuvor 4 Uhr nachm.
Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarke für Antwort
beizufügen.
Redaktionschluss
8 Uhr vormittags.
Telephon Nr. 11.

Nr. 12. Erstes Blatt. Samstag, den 28. Januar 1911. Erstes Blatt 72. Jahrgang.

Zum Geburtstag des Kaisers.



Kaiser Wilhelm hat in dem Jahre, das er mit seinem diesjährigen Geburtstage beendet, sich ganz besonders als Mehrer des Reiches erwiesen. Als Mehrer des Reiches? Wo sind die Provinzen, die er erobert und dem Reiche hinzugefügt hat? Aber heute weiß man, daß man Mehrer des Reiches sein kann ohne territoriale Eroberungen, ohne kriegerische Unternehmungen. In der Proklamation des ersten deutschen Kaisers schon bei Gründung des Reiches, an die wir vor wenigen Tagen aus Anlaß der vierzigsten Wiederkehr des Reichsgeburtstages erinnert worden sind, wird den künftigen deutschen Kaisern zur Aufgabe gemacht, Mehrer des Reiches in friedlichen Unternehmungen zu sein. In diesen vierzig Jahren haben wir alle gelernt, daß man heutzutage kriegerischen Verwicklungen nicht nur aus Menschlichkeit, sondern auch gerade aus Klugheit und im Interesse des Landes nach Möglichkeit aus dem Wege geht und für Wohlfahrt und Fortschritt der Nation forgt.

Nun worin besteht dann die Mehrung des Reiches, die unser Kaiser in seinem eben abgelaufenen Lebensjahre bewirkt hat, so zwar daß man ihrer zu seinem Geburtstage ausdrücklich gedenkt? Unsere Antwort darauf lautet: in der Anregung zur Begründung der seitdem auch bereits erfolgten Konstituierung der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Stiftung von Forschungsinstituten. Er hat im vorigen Jahre nicht bloß die Anregung zu diesem in idealer wie in praktischer Beziehung außerordentlich wichtigen Schritte gegeben, er hat auch die ersten Geldsammlungen veranstaltet, ihr vorläufiges Ergebnis im Betrage von zehn Millionen Mark, zur Verfügung gestellt und seinen Einfluß, sein Patronat und seinen Namen im Interesse der neuen Gesellschaft hergegeben sowie seine und der Regierung Mitwirkung in Aussicht gestellt.

Es gehört keine sonderlich große Fantasie dazu, sich auszumalen, wie Wissenschaft und in weiterer Folge der wirtschaftliche Nutzen der Nation und der Menschheit überhaupt gefördert werden können, wenn ausgezeichnete Männer der Wissenschaft, mit reichlichen Mitteln ausgestattet, ohne irgendwelche weitere Verpflichtungen, in der Lage sind, lediglich den Naturgeheimnissen nachzuforschen und die Ergebnisse ihrer Forschungen der Welt mitzuteilen, die dann schon mit der Zeit die Nutzenanwendung findet. In früheren Jahrhunderten hielten Fürsten sich Alchymisten, die zum Nutzen des Fürsten das Goldmachen erfinden sollten. Heute hat Kaiser Wilhelm dafür gesorgt, daß Männer der Wissenschaft, der exakten Wissenschaft, im Stande seien, weit wichtigere Entdeckungen zu machen als die Kunst Gold zu machen. Und nicht in seinem persönlichen Interesse tat er dies, sondern im allgemeinen der Nation und der Menschheit.

Kaum jemals hat ein Monarch eine Anregung gegeben, die von so ungeheurer Tragweite sein kann. Das ist auch von aller Welt bei uns anerkannt worden, und auch das Ausland hat dies anerkannt. Einige Tage nach seinem Geburtstage werden Mitglieder der ältesten deutschen Universität nach Berlin kommen, um feierlich die Promotion des Kaisers vorzunehmen. Nun will es nicht viel sagen, wenn ein Herrscher zum Ehrendoktor ernannt wird, und Kaiser Wilhelm ist ja auch ohnehin schon Ehrendoktor beispielsweise der Universität Oxford. Aber die jüngsten Ernennungen des Kaisers zum Ehrendoktor sind gerade und mit vollstem Recht mit der von ihm angeregten Begründung von Forschungsinstituten motiviert worden.

So kann der Kaiser mit berechtigtem Stolz auf sein letztes Lebensjahr zurück und an seinem Geburtstage mit großen Hoffnungen dem neuen Lebensjahre entgegensehen. Wir wollen ihm aufrichtig wünschen, daß er noch lange leben möge, um recht viele Ergebnisse der durch ihn ermöglichten wissenschaftlichen Forschungsergebnisse von großem wissenschaftlichen und praktischen Werte selbst zu sehen und vielleicht gar auch persönlichen Nutzen daraus zu ziehen, an den er gar nicht gedacht hat. Er kann sich mit be-

rechtigtem Stolz sagen, daß er Großes gewollt und verwirklicht hat, früher oder später große Folgen haben wird. Einen schöneren Rückblick und Ausblick kann man sich selbst für einen mächtigen Kaiser kaum denken. Er ist dieses mal unserem Kaiser an seinem Geburtstage vergönnt.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 26. Jan. Der Großherzog wurde vor einigen Tagen von einer Erkältung ergriffen, die mit mäßigem Fieber verbunden war. Seit gestern ist Seine königliche Hoheit wieder fieberfrei und imstande, sich im Zimmer der regelmäßigen Beschäftigung zu widmen. Derselbe wird aber noch mehrere Tage das Haus nicht verlassen können. Auch die Großherzogin leidet an einer katarhalischen Affektion, die derselben für einige Zeit Schonung auferlegt. Ihre königlichen Hoheiten sahen sich deshalb zu ihrem lebhaften Bedauern genötigt, die für heute geplante Reise nach Berlin zur Geburtstagsfeier des Kaisers aufzugeben.

Karlsruhe, 26. Jan. In einem Festartikel zu Kaisers Geburtstag schreibt die „Karlsruh. Ztg.“: „Die vierzigjährige Erinnerung an die großen Tage unseres Volkes hat mit zwingender Gewalt den Blick gelenkt auf den, der als Nachfolger Wilhelms I. heute die deutsche Kaiserkrone trägt, auf den, der mit machtvoller Hand das damals Errungene schirmt und ausbaut. Wenn je ein Monarch den Ruhm für sich in Anspruch nehmen durfte, den Besitzstand des Reiches gewahrt, den Wohlstand und das Glück des Landes gefördert zu haben, so ist es unser Kaiser. Vom ersten Tag seiner Regierung an hat er sich rückhaltlos zu dieser vornehmsten Pflicht bekant. Im Auslande werden wir um einen solchen Herrscher beneidet. Im Inlande gibt es wohl Kreise, die aus Gründen des Fanatismus oder der Engherzigkeit an den bedeutenden Eigenschaften des Kaisers herumnörgeln, die erdrückende Mehrheit unseres Volkes teilt diese Anschauungen nicht. Sie läßt sich in ihrem Vertrauen nicht wankend machen, und ist zu der Mitarbeit, zu der sie der Kaiser ruft, mit Herz und Hand bereit. Diese Versicherung darf auch heute ausgesprochen werden. Die Stürme des parteipolitischen Kampfes schweigen am heutigen Festtage, wo es gilt, die alte Liebe und Treue zum deutschen Kaiser zu bekräftigen. Alle monarchisch Gesinnten, alle, die unseren Kaiser als den Schirmherrn deutschen Ansehens, deutscher Macht und Größe lieben und verehren, werden sich heute mit uns vereinigen in dem jubelnden Rufe: Lang lebe Kaiser Wilhelm II.“

Karlsruhe, 26. Januar. Wie bezüglich der Uebungen des Beurlaubtenstandes verlautet, werden im Jahre 1911 zwei Reserve-Infanterie-Regimenter aus Mannschaften der Reserve und der Landwehr 1. Aufgebots in Kriegsstärke auf dem Truppenübungsplatz Hage-

Gerichtet.

Familientroman von Franz Wichmann.

12 (Nachdruck verboten.)

„Was liest du denn?“ Sie warf einen Blick auf die aufgeschlagene Seite.

„Evangelium Lukä, fünfzehntes Kapitel. Das ist mir bekannt von der Schule her: Die Geschichte vom verlorenen Sohn.“

Während sie scheinbar weiter las, blickte sie ängstlich über das Buch und beobachtete jede Bewegung des Bruders. Dieser hatte bereits das Paket geöffnet.

„Da ist ja dein schwarzes Seidenkleid drin!“ sagte er erstaunt. „Du kommst von der Schneiderin? Es wäre auch besser, wenn ihr eure Toilettenausgaben etwas einschränktet! Ich muß um jeden Pfennig betteln, und so oft ich es tue, heißt es: Kein Geld ist da, die teuren Zeiten und dergleichen.“

Klaras weiße Stirn legte sich in leichte Falten.

„Otto, du weißt, ich —“

„Auch du, ich weiß es,“ unterbrach er sie, „du, der Vater, die Mutter, alle, keiner hat Verständnis für mich, für die Forderungen, die das moderne Leben an mich stellt.“

„Nur zu gut haben wir's,“ entgegnete das Mädchen heftig, „sonst läge das Kleid nicht dort!“

„Was soll das wieder heißen?“

Sie trat dicht vor ihn hin, ihre braunen Augen färbten sich dunkel und bligten zornig auf.

„Deinetwegen, nur deinetwegen, du undankbarer, herzloser Mensch! Wenn es nicht die Mutter gewesen wäre, der zuliebe ich den Gang gemacht, um dich hätte ich es nicht getan! O, es ist eine Schande!“

„Liebe Schwester, ich verstehe kein Wort!“ sagte Otto alt.

„Nun denn, wenn du es wissen willst: ich war damit im Leihbause!“

Sie hatte kaum ausgesprochen, als die Försterin hastig durch die Tür hereinsuhr:

„Still, dummes Ding. Habe ich dir nicht verboten, darüber zu sprechen? Er sollte es nicht wissen! Otto, nicht wahr?“ wandte sie sich zu dem Sohn. „Du zürst nicht darüber? Es war nur eine augenblickliche Verlegenheit, die mich dazu nötigte; die stets wachsenden Ausgaben, du wirst das begreifen!“ Und leise setzte sie sich zu dem Mädchen hinüberbeugend, hinzu: „Was fällt dir ein? Warum bringst du das Kleid zurück?“

Ottos Stimme nahm wieder den gewohnten bitteren Klang an:

„Ich bin es längst gewohnt, alle Schuld auf mich geschoben zu sehen!“

„Nein, nein, mein Herzensjunge,“ begütigte die Försterin, „du darfst nicht böse sein, niemand flagt dich an!“

„Das ist nicht wahr, Mutter!“ rief Klara.

„Wie?“ fragte Otto.

„Es wäre Sünde, zu schweigen,“ fuhr das Mädchen fort, „wenn die Wahrheit eine Anklage erheischt!“

„Willst du deinen Bruder anklagen, Kind?“ kam die Försterin dem Sohne zu Hilfe.

Dieser lachte höhnisch.

„Wenn du das Kleid wieder auslösen konntest, liebe Schwester, so hast du jedenfalls Geld! Willst du mir nicht —“ Er hielt ihr wie ein Bittender die Hand entgegen. Klara wandte sich, Tränen des Bornes in den Augen, von ihm ab:

„Ja, spotte nur noch, das sieh dir gleich!“

„Nicht doch,“ bemerkte die Försterin zu Otto, „Klara sollte das Kleid, das sie doch niemals anzieht, verzeihen. Warum hast du es nicht getan?“ fragte sie noch einmal die Tochter.

„Man bot mir ein Spottgeld dafür. Ich mochte es

dafür nicht hingeben und wollte dich erst fragen!“

„Ach, Unsinn,“ wehrte diese ab, „ich will nichts wissen! Wenn du den Kaffee für den Vater bereitet hast, trage das Kleid nochmals fort — um jeden Preis; wir brauchen Geld!“

Otto ging inzwischen, die Hände in den Hosentaschen, pfeifend im Zimmer umher.

„Recht so, Mama!“ sagte er, stehen bleibend. „Klara ist, wie es scheint, der Heilsarmee beigetreten und will die verderbte Menschheit mit der Bibel bekehren.“

„Besser, als seine Zeit vergeuden mit —“

Klara konnte nicht zu Ende sprechen; ein erschreckter Aufschrei der Mutter unterbrach sie.

„Der Vater, der Vater! Um Gottes willen, fort mit dem Kleide, er darf es nicht merken!“

Sie raffte hastig das Gewand zusammen und warf es in den Schrank.

„Schnell den Kaffee, Klara!“ wiederholte sie.

Während das Mädchen in die Küche eilte, trat der Förster, die Doppelbüchse über der Schulter, herein und Frau Adelheid ging ihm mit freundlichster Miene entgegen.

„Kommst du endlich heim? Wir warten schon lange!“

„Schadet euch nichts,“ erwiderte Lorenz Reiner, die Flinte beiseite stellend, „habt ja Zeit dazu, seit ihr die Beschäftigung der noblen Welt teilt, zu faulenzeln!“

„Schon wieder verstimmt, Lorenz! Hast du kein Glück gehabt?“

„Glück?“ Der Förster sah sein Weib mit finsternem Blick an. „Glück, wenn einem das Widerwärtige auf Schritt und Tritt begegnet? Hat der Mensch noch die

Freiheit, mich zu grüßen, wie einen guten Bekannten, daß alle Leute auf der Straße stehen bleiben und nach mir gaffen!“

„Aber von wem sprichst du denn?“ fragte Frau Adelheid.

„Von wem anders, als von dem sauberen Apostel, der

nau oder Birsch zusammengezogen werden. Das eine Reserveregiment übt im Herbst, jedenfalls Anfang Oktober d. J., wie es auch schon in den letzten Jahren der Fall war, das zweite Regiment wird erst im Frühjahr, wahrscheinlich März 1912 üben. Die Übungsdauer beträgt bei jedem Regiment 14 Tage. Auf die gleiche Zeit wird im Sommer 1911 eine Reserve-Feldartillerie-Abteilung aus Reservisten und Landwehrleuten der Feldartillerie 1. Aufgebots auf dem Truppenübungsplatz Hagenau zusammengestellt werden.

Landesversammlung des Hanjabundes.
Karlsruhe, 24. Jan. Die am nächsten Sonntag hier stattfindende Landesversammlung des Hanjabundes wird sich hauptsächlich mit der Stellungnahme zu den Reichstagswahlen zu beschäftigen haben, bei denen seitens des Landesverbandes mit aller Energie in die Agitation eingegriffen werden soll. Der Präsident des Bundes, Herr Geheimrat Dr. Niefer aus Berlin, hält nachmittags 4 Uhr im großen Saale der „Eintracht“ einen Vortrag über „unsere wirtschaftliche Zukunft.“ — Im Monat März gedenkt Herr Oberbürgermeister a. D. Knobloch in einigen badischen Städten in öffentlichen Versammlungen zu sprechen.

Kaiser, Studenten und Abstinenz.
Heidelberg, 25. Jan. Professor Reimbach, ein bekannter Vorkämpfer der Abstinenzbewegung, hatte an den Ausschuss der Heidelberger Studentenschaft ein Schreiben gerichtet, worin er unter Bezugnahme auf die Ansprache des Kaisers an die Geseftährliche in Muerwil aufforderte, in diesem Jahre Kaisers Geburtstag nicht durch einen Festkommers, sondern durch eine Nationalspende zu feiern. In der Ausschusstzung der Studentenschaft wurde dieser Vorschlag nach lebhafter Debatte abgelehnt und das Verlesen der Rede des Kaisers verweigert. In dieser Rede hatte der Kaiser u. a. auch vor übermäßigem Alkoholgenuß gewarnt.

Stuttgart, 25. Januar. Der Zweiten Kammer ist ein Staatsvertrag zwischen Württemberg und Baden, über die Herstellung weiterer Eisenbahnverbindungen zwischen den beiderseitigen Staatsgebieten zugegangen. Es handelt sich um die Eisenbahnverbindungen vom Kloster Reichenbach über Schönmünzach nach Weisenbach und von Bretten über Knittlingen und Derdingen nach Kürnbach. Die Bahnen sollen als Nebenbahnen mit voller Spurweite gebaut werden.

Zum 90. Geburtstag des bayerischen Prinzregenten.

Berlin, 25. Januar. Zu dem bevorstehenden 90-jährigen Geburtstag des Prinzregenten von Bayern werden, gutem Vernehmen zufolge, sämtliche Bundesfürsten unter Führung des Kaisers persönlich in München gratulieren. Der Magistrat der Reichshauptstadt Berlin bereitet zum bleibenden Gedächtnis an dem Tage eine besondere Ehrung durch Anmennung einer großen Verkehrsstraße in Prinzregenten Luisenstraße vor. Das deutsche Heer und die Marine wird, zuverlässiger Verlautbarung zufolge, den 90. Geburtstag des bayerischen Herrschers in besonders feierlicher Weise begehen.

Elfaß-lothringische Verfassungsfrage.

Berlin, 25. Januar. Die „Straßburger Post“ veröffentlicht über das Schicksal des elfaß-lothringischen Verfassungsentwurfs aus Berlin ein Stimmungsbild, das sehr pessimistisch gehalten ist und darauf hinausläuft, daß ein Scheitern der Vorlage so gut wie sicher sei. Wir möchten demgegenüber doch zur Vorsicht mahnen. So beschränkt sich z. B. nach unseren Informationen der Widerstand gegen den Verfassungsentwurf innerhalb der national-liberalen Fraktion nur vier Mitglieder. Wichtig ist allerdings, das die beiden konservativen Parteien von vornherein gegen die Entwürfe gewesen sind, und zwar

ausschließlich wegen des Wahlgesetzes, von dem sie eine Rückwirkung auf Preußen befürchten. Ob aber die Konservativen daraus die äußersten Schlussfolgerungen ziehen und beide Entwürfe rundweg ablehnen werden, erscheint doch noch recht zweifelhaft. Gefährdet ist ja die Elfaß-Lothringische Verfassungsreform, aber es ist jedenfalls sehr verfrüht, jetzt schon von ihrem Scheitern zu sprechen.

Berlin, 25. Januar. Der Entschluß der National-liberalen, sich im wesentlichen auf den Boden der Verfassungsvorlage der Regierung zu stellen, hat die Lage offenbar gebessert, aber er hat noch keineswegs Klarheit geschaffen. Noch immer verharren die Konservativen in ihrer Mehrzahl und ein kleiner Teil der Freikonservativen in der Opposition. Die Zentrums-partei wird sich natürlich in der ersten Lesung nicht festlegen. Wie aus elfaßlich-kerikalischen Kreisen verlautet, wird das Zentrum Herrn Bondersee als Redner vorschicken und seinen Regenschaftsantrag eingehend begründen. Die Herren vom Zentrum wissen natürlich, daß dieser Antrag aussichtslos ist.

Zur Versicherung der Privatangestellten.

Ueber die Beitragsleistungen der gering besoldeten Privatangestellten zu der kommenden Alters- und Hinterbliebenenversicherung schreibt man uns: Der Entwurf sieht für Arbeitgeber und Angestellte eine gleichmäßige Belastung von je 4 % des Dienstverdienstes vor. Da nun aber die Angestellten mit einem Einkommen bis zu 2000 Mk. auch für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung Beiträge zu zahlen haben, so würde für sie eine Belastung über 4 % ihres Dienstverdienstes hinaus eintreten. Um dieses zu vermeiden, sind bei der rechnerischen Grundlage durch entsprechende Ermäßigung die Leistungen so bemessen, daß durch die 8 % zugleich der Beitrag zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung mit gedeckt wird, die ja ähnlichen Fürsorgezwecken dienen.

Der Fall Sorghlet-Wagner.

Darmstadt, 24. Jan. Zur Angelegenheit des Geh. Hofrats Wagner hat der Abgeordnete Dr. Mann in der heftigen zweiten Kammer folgende Interpellation eingebracht: Ist die Regierung bereit, Aufschluß zu geben, ob die Angriffe des Professors von Sorghlet gegen Professor Dr. Wagner begründet sind und insbesondere auch darüber, ob und welche Verbindungen zwischen der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt und dem Kalisynikat bestehen? Außerdem fand in der heutigen Sitzung des Finanzausschusses bei dem Kapitel, das die landwirtschaftliche Versuchsanstalt betrifft, eine eingehende Besprechung der Angelegenheit statt, in deren Verlauf die Regierung erklärte, alsbald nach dem Angriff des Professors von Sorghlet ein Disziplinarverfahren gegen den Professor Dr. Wagner eingeleitet zu haben. Da es sich bei dem gegen Geh. Hofrat Wagner erhobenen Anschuldigungen auch zugleich um eventuell strafrechtlich abzurteilende Verfehlungen handle, beschäftigte sich gleichzeitig auch die Darmstädter Staatsanwaltschaft mit der Frage. So würde wohl in aller Kürze Klarheit in die Sache kommen. Bis jetzt stelle übrigens der Angegriffene alles in Abrede.

Evangelischer Presseverband.

Ein evangelischer Presseverband für Deutschland ist vor kurzem ins Leben getreten. Er setzt sich zum Ziele, in der Presse evangelisch-christliche Weltanschauung zu vertreten und möglichst alle schon bestehenden Bestrebungen gleicher Art zu gemeinsamer Arbeit zusammenzuschließen. Die in Berlin unter dem Vorsitz des Admirals à la suite des Seesoffizierkorps Büchel geschaffene Zentrale, die zur Zeit 42 Provinzialpresseverbände und Vereine angehören, will in voller Unabhängigkeit der deutschen Presse zu dienen suchen durch schnelle, umfassende und zuverlässige Berichterstattung über die Lebensäußerungen der evangelischen Kirche, sowie durch Darbietung sachkundiger Erörterungen im Sinne evangelischer

Weltanschauung über aktuelle Fragen. Geschäftsführer des Presseverbandes ist Direktor Wilhelm Spieder, Berlin-Steglitz, Hohenzollernstraße 7. Beiträge werden erbeten an die Deutsche Bank in Berlin, für deren Depostenkasse G. H. in Steglitz mit der Bezeichnung: „Für den Evangelischen Presseverband für Deutschland.“

Von den Parteien.

Karlsruhe, 25. Jan. Der Inhalt des Wahlaktommens zwischen den Nationalliberalen und der Volkspartei ist nun in die Öffentlichkeit durchgedrungen. Die Volkspartei darf drei Kandidaten stellen, in Freiburg-Emmendingen-Waldkirch, in Laß-Eltenheim-Wolfach und in Karlsruhe-Bruchsal. Die Kandidaturen von Danauechingen-Engen und Konstanz-Neberlingen scheinen die Nationalliberalen zu bekommen, aber etwas Abschließendes über diese hat noch nicht verlautet. Der Landesb. bemerkt nur, „ein paar Wahlkreise (von den 14) scheiden von vornherein aus“, d. h. „ein paar sichere Zentrumsdomänen“. Man ist nun begierig, die Kandidaten kennen zu lernen, die die Volkspartei aufstellt, besonders in dem wichtigen Wahlkreis Karlsruhe-Bruchsal.

Karlsruhe, 25. Jan. Eine sehr rege Tätigkeit entfaltet die nationalliberale Partei. In vergangener Woche sind im ganzen Lande vierundzwanzig Versammlungen abgehalten worden. Die dauernden Neugründungen von nationalliberalen Vereinen im ganzen Lande stellt, so schreibt die nat.-lib. Korr., erhöhte Ansprüche an die Redner der nationalliberalen Partei und macht auch populäre Vorträge politischen wie unpolitischen Inhalts in wachsender Zahl nötig. Die Vereine müssen angesehen gemacht werden, und dazu eignen sich gemeinverständliche Vorträge aus allen möglichen Wissensgebieten. Das Generalsekretariat der nationalliberalen Partei richtet daher an alle Parteifreunde, die in der Lage sind, solche Vorträge zu halten, die herzlichste Bitte, sich der Partei zur Verfügung zu stellen.

Ausland.

Italien.

Einschränkung des Antimodernismuseides.

Rom, 25. Jan. Der Papst erläßt ein an die Bischöfe Deutschlands gerichtetes Schreiben, worin er auf die durch seine vorjährigen Erlasse angeregten und von der Fuldaer Bischofskonferenz behandelten Zeitfragen eingeht. Er beharrt im Wesentlichen auf dem in den Erlässen eingenommenen Standpunkte und gibt nur die Befreiung der Universitätsprofessoren vom Antimodernismuseide zu, brüdt aber den Wunsch aus, daß auch die staatlichen Professoren trotz der Dispensfreiheit willig den Eid leisten werden, um ihre Glaubens- und Geistesstärke zu zeigen. Dieses päpstliche Antimodernismuseide mehr als alle Erlasse den Standpunkt des Papstes gegenüber den Modernisten. Im Vatikan sagt man, der Brief beweise, daß der Papst in allen Fragen keine seiner Positionen aufgeben und keineswegs der Kritik der Opposition Rechnung zu tragen gewillt sei. Ueber die Lage der Gewerkschaften habe er von neuem eine eingehende Untersuchung angeordnet.

Spanien und der Vatikan.

Aus Rom wird der „Polit. Korr.“ gemeldet: Die Nachricht spanischer Blätter, daß die spanische Regierung beim Vatikan Schritte zur Wiederaufnahme der Verhandlung gemacht habe, entspricht nicht den Tatsachen. Der Vatikan hält seinerseits den bekannten Standpunkt unverändert aufrecht. Der Kardinal-Staatssekretär hat, wie erinnerlich, im Sommer des vergangenen Jahres dem Ministerpräsidenten Canalejas die Mitteilung zugehen lassen, daß der heilige Stuhl, falls das Sperrgesetz nicht zurückgezogen oder in entsprechender Weise abgeändert wird, die Verhandlungen mit der spanischen Regierung abbrechen werde. Da das Sperrgesetz vom Senat und von der Kammer ohne Modifikation solcher Art angenommen ist, würde sich die päpstliche Diplomatie, falls Canalejas den Wunsch nach Wiederaufnahme der Verhandlungen kundgeben sollte, zu einer Weigerung gezwungen sehen. Es ist jedoch im Auge zu behalten, daß diese Ablehnung sich ausschließlich auf die Frage der

wie ein mastierter Affe in der Stadt herumläuft!“
„Wie, Hellsborn?“ rief Otto. „Er ist hier in der Hauptstadt?“
Der Förster lachte grimmig.
„Wirft ihn schon noch zu sehen bekommen! Wo er sich zeigt, erregt er Aufsehen!“
Frau Adelheid ging ganz in Entrüstung auf:
„Nein, ist das ein unbegreiflicher Narr! Sogar in die Stadt wagt er sich mit seinen Schreullen! Aber was kümmert es uns!“
Der Förster hatte die Büchse zur Hand genommen und sie mit einem Luche gepukt. Dann hing er sie an ihren gewöhnlichen Platz an der Wand.
„Hast recht,“ stimmte er bei, „er ist es nicht wert! Ja, wenn die Menschen wären wie die Tiere! Blut und Hagel, es hat mir wehe getan!“
Die Försterin glaubte, die Anspielung zu verstehen und tat, als ob sie sich die Augen wische.
„Ja, ja, Cäsar und Waldmann, die guten, lieben Tiere! Aber nun sind sie ja fort, werden es darum nicht schlechter haben!“ meinte sie, schnell wieder beruhigt.
Lorenz Reiner trat ihr näher und sah sie seltsam an.
„Schlechter? Nein, besser, zehnmal besser als unsereins!“ Otto mußte lachen.
„Die Hunde? Das ist Geschmacksache! Ich für meine Person möchte kein Hundeleben führen!“
„So haben sie einen guten Platz?“ fragte die Försterin.
„Und du hast viel dafür bekommen, nicht wahr? Ich sagte es ja immer! Gib mir das Geld, ich kann dann gleich die Rechnungen von Krämer und Schneider —“
„Auch ich muß bitten, Papa,“ fügte Otto hinzu, „der Repetitor sollte schon gestern sein Geld erhalten!“
Der Förster schwieg eine Weile, dann leuchtete es düster in seinen Augen auf, und rauh wie der Sturm der Berge fließ er die Worte hervor:
„Könnt es euch holen! Draußen im Finsterwalde

liegt's eingegraben unterm frischen, feuchten Moos!“
Es war gut, daß in diesem Augenblick Klara mit dem Kaffee eintret, sonst wäre die Försterin in jähem Schrecken gegen die Tür getaumelt.
„Im Finsterwalde?“ wiederholte sie außer sich. „Nicht auf dem Markte? Und die Büchse — Gütiger Himmel, was kommt mir für ein Gedanke!“
Auch Klara erblähte.
„Vater,“ stieß sie hervor, „du wirfst doch nicht die armen Hunde —“
„Eben darum, weil mich das Vieh erbarmt hat!“ antwortete ruhig der Förster.
Otto war der erste, der das Wort aussprach:
„Du hast sie erschossen?“
Die Försterin rang die Hände:
„Ist es möglich? Das konntest du tun? Die wertvollen, schönen Hunde!“
„Die lieben, treuen Tiere!“ jammerte Klara.
Der Alte machte eine ungeduldige Bewegung.
„Was soll das Geplär? Sie sind gut getroffen und stehen nimmer auf. Sollten die armen Hunde die Nartheit der Menschen entgelten? Mir konnten sie den Wald, die Lust, die Freiheit nehmen, aber die Tiere hätten es nicht ertragen!“
„Aber, Papa,“ sagte Otto vorwurfsvoll, „bedenke doch das Geld, das du jetzt nutzlos unter die Erde gebracht hast!“
„Ja“, fiel die Mutter ein, „der Otto hätte einen Monat davon leben können! Und du mußtest sie erschließen! Woher sollen wir jetzt Geld nehmen?“
Sie ging wieder an den Schrank, nahm das Paket heraus und winkte dem Mädchen mit den Augen.
„Klara, trage doch das Paket wieder zu Tante Altmann zurück und sage, ich lasse bestens danken!“ sagte sie zu der Tochter.
Diese verstand sie und nahm ihr das Dargereichte rasch aus der Hand.

Aber der Förster, der sich eben an den Tisch gesetzt hatte, blickte auf und fragte:
„Was ist das?“
„Ach, ein Stoff zu einem neuen Kleide,“ erwiderte Frau Adelheid in gleichgültigem Tone.
„Zimmer Kleider und Kleider,“ grollte der Förster, „hast du nicht Anzüge genug?“
„Daß mich doch erst aussprechen! Es ist gar nicht für mich, meine Schwägerin will es sich machen lassen, sie hat mir nur den Stoff zur Ansicht geschickt. Ich weiß wohl, daß du es mir nicht gönnen würdest. Auf die dummen Tiere hältst du mehr als auf deine Nächsten, deine Familie. O, ich könnte weinen um das schöne Geld!“
„Wenn man sich einschränken muß wie ich!“ fiel Otto ein.
Der Förster setzte die Tasse klirrend auf den Tisch zurück.
„Der Gerechte erbarmt sich keines Viehes! Genug mit eurem dummen Geschwätz! Bekommst du nicht reichlich,“ wandte er sich zu Otto, „vollauf genug, um zu leben? Mehr braucht kein Mensch!“
„Aber unser Otto kann doch nicht leben wie ein Tagelöhner!“ widersprach die Försterin ihm.
„Warum nicht? Besser wär's ihm, als die Faulenzerei von Studieren!“
„Wenn du so denkst, wird der arme Junge bald gezwungen sein, von seinen reichen Freunden zu leben!“
„Ja, Papa,“ bestätigte Otto, „es bliebe mir wirklich nichts anderes übrig!“
Der Förster sprang auf.
„Hölle und Teufel, sage mir das nicht! Ich bin dein Vater und will für dich sorgen, wie es meine Pflicht ist. Beim Militär werden sie dich schon zwingen, anders zu leben!“
(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Kirchlichen Kongregationen und auf das Vereinsgesetz be-
ziehen, auf andere Angelegenheiten dagegen sich nicht aus-
dehnen würde.

Frankreich.

Das Wehrwesen.

Paris, 25. Jan. Clemenceau brachte in der Kammer
seinen Bericht über das Kriegsbudget ein. Er weist
darin auf die Notwendigkeit hin, die Fortschritte der In-
dustrie und die Entdeckungen der Wissenschaft sich nutzbar zu
machen, bei dem, was neue Ausgaben belingt, namentlich
auf dem Gebiete der Funkentelegraphie, der Luftschiffahrt
und der Flugtechnik. Weiter wird auf das Anwachsen des
Kriegsbudgets in Frankreich und des in Deutschland hin-
gewiesen und hervorgehoben, daß Frankreich Deutschland
nur nachgeholt und sich sogar noch weit hinter ihm halte.
Das Kriegsbudget des Jahres 1911 fordert im Vergleich
zu dem vom Jahre 1910 ein Mehr von 28 Millionen.
**Beschleunigter Bau von französischen
Panzerschiffen.**

Paris, 26. Jan. Den Blättern zufolge hat es der
unter DeLassé stehende Marineauschuß der Kammer
durchgesetzt, daß die Panzerschiffe, deren Bau im
vorigen Jahre in Angriff genommen wurden, in drei
Jahren fertig gestellt werden, während man früher
hierzu 6-7 Jahre brauchte. Der Marineauschuß über-
wacht den Bau so genau, daß er alle acht Tage über den
Fortgang der Arbeiten sich Bericht erstatten läßt, um fest-
zustellen, ob die Termine für die Herstellung der einzelnen
Teile auch eingehalten werden.

Bekämpfung des Revolver-Unwesens.

Paris, 25. Jan. Im Kammerauschuß für gericht-
liche Reformen erörterte der Deputierte Ceret die ver-
schiedenen Vorschläge zur Bekämpfung des Revolver-
Unwesens und beantragte 1. daß ein Waffentragen nur
nach vorheriger Untersuchung erteilt werden könne und 2.
daß das Tragen unerlaubter Waffen sowie mittels Waffe
begangene Verbrechen strenger bestraft werden sollen, als
bisher. Der Ausschuß nahm die Anträge an. Derselbe
Ausschuß lehnte einen Antrag von Viollet auf Abschaffung
des Vergehens des Ehebruchs ab, entschied jedoch, daß dies
Vergehen nicht mehr mit Gefängnis bestraft werden könne.
Ferner beschloß der Ausschuß die Aufhebung des § 2 des
Artikels 324 des Strafgesetzes, nach welchem ein von dem
betrogenen Gatten im Falle eines in der Wohnung be-
gangenen offenkundigen Ehebruchs verübten Toischlags als
entschuldigbar bezeichnet wird.

Ein zweites Avignon?

Paris, 26. Jan. Die Zeitschrift „La nouvelle Eu-
rope“ verzeichnet eine ihr angeblich aus zuverlässiger
Quelle zugegangene Nachricht, wonach sich Pius X. mit
dem Gedanken trage, auszuwandern. Der Papst wolle
die Festlichkeiten in Rom anlässlich des National-Jubiläums
nicht abwarten, weil er in ihnen eine Provokation des
Papsttums und eine Beleidigung seiner Würde sehe. An-
geblich trägt er sich mit dem Gedanken, nach Frankreich
auszuwandern, um sich dort für die Dauer des Festes in
Bourbes niederzulassen. Der Gil Blas bestätigt die
Nachricht. Man plane ein zweites Avignon zu schaffen und
fügt sogar hinzu, die französische Regierung habe den
Vatikan wissen lassen, sie wäre nicht abgeneigt, dem Papst
ein Asyl zu gewähren.

Paris, 25. Jan. Wie die radikale Presse selber,
hat die Regierung beschlossen, diejenigen Lehr- und Er-
ziehungsanstalten, welche bis auf weiteres unter
Staatsaufsicht fortbestehen dürfen, deren Leiter bezw. Reli-
gionslehrer aber den Antimodernisteneid geleistet
haben bezw. leisten werden, zwangsweise schließen
zu lassen. Die Regierung hat eine diesbezügliche Kund-
machung an die Zivilbehörden erlassen.

England.

London, 24. Jan. König Manuel läßt heute
bekannt machen, daß weder er noch die Königin Maria
Pia bisher das geringste von der republikanischen Regierung
erhalten hätten. Er habe niemals auf die Krone Portugals
verzichtet und sei entschlossen, seine Rechte zu behaupten,
wenn man ihn willkürlich um sein Eigentum zu bringen
versuche.

Der Bau der portugiesischen Flotte.

London, 26. Jan. Einer Meldung aus Lissabon
zufolge hat die portugiesische Regierung den Kontrakt
für den Bau der neuen Kriegsschiffe für die portu-
giesische Flotte vorläufig der Firma Bickers u. Marzin in
Barrow gegeben, aber über Einzelheiten sei noch nichts
bestimmt worden. In der Absicht der Regierung liegt es,
10 Linienfahrtschiffe der neuesten britischen Typs nach und
nach anzuschaffen. Sie sollen nicht mehr als 12-15000
Tonnen Wasserverdrängung haben, aber die neuesten Ver-
besserungen und Einrichtungen besitzen. Die Regierung
gehe dabei von dem Grundsatz aus, die portugiesische Flotte
müsse so stark sein, daß sie im Kriegsfall die portugiesische
Küste schützen könne, ohne irgendwie die Hilfe des englischen
Verbündeten in Anspruch nehmen zu brauchen.

Japan.

Japans auswärtige Politik.

Tokio, 24. Januar. In der Kammer Sitzung erklärte
der Minister des Äußern, Graf Komura, die Beziehungen
zu den fremden Mächten nehmen ständig an Herzlichkeit
zu und seien durch keinen Zwischenfall getrübt worden.
Vor allem stelle das englisch-japanische Bündnis
einen mächtigen Faktor für die Erhaltung des allgemeinen
Friedens im fernen Osten dar. Der einzige Zweck des
im Juli vorigen Jahres abgeschlossenen russisch-japanischen
Abkommens sei die Erhaltung des Status quo in der
Mandschurei und die Sicherung des Friedens im fernen
Osten durch Befestigung der Konvention von 1907. Die

Unvermeidlichkeit der Annexion Koreas hätten die
Mächte im Hinblick auf die Sonderstellung Japans und
die allgemeine Lage in Ostasien anerkannt. Die japanische
Regierung sei bemüht, den Abschluß neuer Handelsverträge
zu beschleunigen.

Nord-Amerika.

Revolution in Mexiko.

Newyork, 25. Jan. Die hiesige Regierung erhielt
zuverlässige Nachrichten, wonach die mexikanische Revo-
lution um sich greife. Die Regierungstruppen
sind wiederholt geschlagen worden. Präsident Diaz über-
wacht den Telegraphendienst und jensert die Konsular-
depeschen. Nach Meldungen von der mexikanischen Grenze
haben die Aufständischen San Ignacio eingenommen.
Nach den geringsten Schätzungen haben die mexikanischen
Bundesstruppen in den Kämpfen der letzten Woche bei
Galena 80 Tote und 50 Verwundete gehabt.

Aus Stadt und Land.

* **Sinsheim, 27. Jan.** Heute tritt Seine Majestät
Kaiser Wilhelm II. in sein 53. Lebensjahr ein. Das
deutsche Volk begrüßt den Geburtstag des geliebten Kaisers
stets mit patriotisch gehobener Freude und weist ihm aus
treuem Herzen die innigsten und aufrichtigsten Glück- und
Segenswünsche. Nach dem veröffentlichten Programm be-
wegt sich die Kaiserfeier in hiesiger Stadt in dem bisher-
gen Rahmen. Gestern Nachmittag fand die Feier der
Realschule im „Löwenaal“ statt. Nach dem einleitenden
Schülerchor „Heil dem Kaiser“ hielt Herr Lehrsprakti-
kant Dr. Enderle eine Ansprache an die zahlreiche Zu-
hörerzahl, in der er die große Bedeutung des deutschen
Volkstums, des stimmungsvollen Begleiters des Menschen
in allen Lebenslagen, erläuterte und auf seine hohe mo-
ralische Wirkung in patriotischer Hinsicht hinwies. Schließ-
lich hob er rühmend das vorbildliche Wirken unseres Kaisers
für die Erhaltung des deutschen Volkstums hervor, das
als Kind einer gemütvolleren Zeit im heutigen kulturellen
Leben und Haften unterzugehen drohe und widmete mit
dem Volkstied-Zitat: wir spielen nicht, wir schauen, wir
schauen mit Vertrauen ins deutsche Vaterland, dem Kaiser ein
begeistert aufgenommenes Hoch. Dann kam durch die Schüle-
rinnen und Schüler der verschiedenen Klassen „Das Volks-
lied“ für Schülerchor mit verbindender Deklamation zur
Aufführung, das recht beifällig aufgenommen wurde.
— Feierliches Glockengeläute und Böllerschüsse leiteten am
Vorabend wie heute früh den hehren Tag wirkungsvoll ein.
Um halb 10 Uhr bewegte sich vom Amtshaus aus der Fest-
zug in der herkömmlichen Zusammenfassung unter den he-
stern Klängen der Stadtkapelle nach den beiden Stadt-
kirchen, woselbst Festgottesdienst abgehalten wurde. Die
Stadt prangt im reichsten Flaggenschmuck. Heute Abend
findet im Saale zum „Löwen“ ein allgemeines Festban-
ket statt, welches nach dem äußerst reichhaltigen Programm
einen selten genussreichen Abend in Aussicht stellt.

* **Sinsheim, 25. Januar.** Vom 23. Januar ab
ist Sinsheim zum Spreverkehr zugelassen mit
Weinfelden, Ermatingen, Kreuzlingen, Baden (Schweiz),
Lauterne. Gesprächsgebühr je 2 Mk.

* **Sinsheim, 27. Jan.** In dem Inzerat Einladung
zum Maskenball des Viederkranzes, in letzter Nummer des
Landboten, war der Passus bet. der Eintrittskarten etwas
unklar ausgedrückt. Um etwaige Mißverständnisse zu ver-
meiden sei erwähnt, daß nur die Masken Eintritts-
karten benötigen, die bei Herrn Gg. Stecher erhältlich sind.
Die Mitglieder erhalten solche umsonst, die Nichtmitglieder
gegen Entrichtung von 1.50 Mk.

* **Reihen, 23. Jan.** Der Frauenverein (Kran-
kenverein), welcher zur Zeit aus 102 Mitgliedern besteht,
hielt gestern Abend im „Löwen“ seine Generalversammlung
ab. Den Geschäftsbericht erstattete der Beirat des Vereins
Herr Pfarrer Heiß, der nachher noch einen Lichtbildvort-
rag hielt.

* **Adersbach, 25. Januar.** Am nächsten Sonntag
den 29. d. Mts. veranstaltet der hiesige Gesangverein
„Viederkranz“ wie alljährlich eine Abendunterhalt-
ung mit theatralischen Aufführungen und Gesangsvorträgen
im Gasthaus „zum Dösch“. Mögen sich auch diesmal
diese Vorstellungen eines reichlichen Besuches von hier und
auswärts erfreuen. Das Programm hiezu ist so reich-
haltig, daß gewiß jeder Teilnehmer mit der Befriedigung
nach Hause geht, wieder einmal einen schönen und genuß-
reichen Abend verlebt zu haben.

* **Dühren, 27. Januar.** Vergangenen Samstag
wurde auch in unserer Gemeinde der 40. Geburtstag
des Deutschen Reiches durch Ehrung der beiden Veteranen,
Bürgermeister Brehm und Küfermeister Landes feierlich
begangen. Vor versammeltem Gemeinderat, den Vereins-
vorstandskräften und den Herren Lehrern wurden den
Veteranen von Herrn Pfarrer Neuer durch eine Ansprache
im Rathause je ein Bild überreicht und auch Herr Post-
verwalter Fleck gedachte in kernigen Worten der Veteranen
und ihrer Leistungen in den Jahren 1870 und 71.
Nach Schluß der Feier sah man noch lange bei einem
Glas Bier gemütlich beisammen.

* **Aus Baden, 26. Januar.** Wie verlautet, beab-
sichtigt Pfarrer Gräbener von seinem Amte als
1. Vorstand des bad. Landesvereins für Bienen-
zucht zurückzutreten.

bc. **Stebbach, 25. Jan.** An einem der letzten Tage
flürzte während des Vormittags ein großer Teil des
Vordachs einer Scheune auf Schloß Schomberg plötzlich
mit großem Krachen in den Hof, riß auch die aus Kiesel-
fachwerk bestehende Stodwand mit hernieder. Als ein großes
Wunder ist es zu bezeichnen, daß dabei nur ein Huhn ums
Leben kam, denn nicht lange zuvor wurden unter diesem
Vordache von etwa 7 Personen Rüben abgeladen und in
den Stall geschafft. Durch die im Winter stark aufsteigen-

den Stalldämpfe wurde das Holzwerk durch die Länge der
Zeit mürbe. Vor ca. 100 Jahren wurde diese Scheune
als Zehntscheuer in Münzesheim Amt Bretten abgebrochen
und auf Schloß Schomberg aufgestellt.

bc. **Bertheim, 25. Januar.** Gestern rettete der
hiesige Gärtner Dösch jung den etwa 7-jährigen Sohn des
Polizeidieners von Eichel vom sicheren Tode des Ertrinkens
und zwar unter eigener Lebensgefahr. Der Junge hatte
sich aufs Eis gewagt, brach ein, Dösch eilte ihm nach und
mit Hilfe seiner Angel, an der sich der schon dem Ertrinken
nahe gewesene Knabe festhielt, zog er ihn ans Land. Es
war dies um so schwieriger, als das Eis fortwährend
nachgab und der Retter selbst in große Gefahr kam, sein
eigenes Leben einzubüßen.

bc. **Mannheim, 25. Jan.** Die beiden Inhaber einer
hiesigen Firma wurden wegen Vergehens gegen § 2 des
Nahrungsmittelgesetzes zu je 50 Mark Geldstrafe verurteilt,
weil sie Kirchwasser verschnitt mit dem Etikett
„Kirchwasser“ in Dreiviertelflaschen an ein hiesiges
Kolonialwarengeschäft geliefert hatten. Die von den Ver-
urteilten gegen das schöffengerichtliche Erkenntnis eingelegte
Berufung wurde verworfen mit der Maßgabe, daß die
Bestrafung nicht wegen Vergehens nach § 2 sondern nach
§ 10 des Nahrungsmittelgesetzes erfolge. In der Urteils-
begründung wurde hervorgehoben, daß durch das Vergehen
der Firma der Konsument, der Kirchwasser wollte,
getäuscht worden sei.

bc. **Ketsch, 24. Januar.** Durch große Unvorsichtigkeit
beim Verbrennen von Schnafen entstand in dem Defonomie-
anwesen des Ziegeleibesetzers Abel ein Brand, der Scheuer
und Stallung nebst Schopf in Asche legte. Raum war
das Feuer gelöscht, brach zweifellos infolge Flugfeuer, in
der Scheuer der Landwirte Gund und Keilbach ein neuer
Brand aus, der wiederum Scheuer, Stallung und Schopfen
vollständig zerstörte. Der Schaden wird insgesamt auf
25000 Mk. berechnet. Bei den Löscharbeiten verunglückte
ein Feuerwehrmann, der sich einen komplizierten Beinbruch
zuzog.

bc. **Balldorf, 26. Januar.** In dem Anwesen der
Witwe Frey dahier brach gestern Abend ein Brand aus,
durch den Haus und Scheune zerstört wurden. Der
Gesamtschaden dürfte etwa 11000 Mk. betragen. Bei den
Löscharbeiten verunglückte ein Feuerwehrmann durch
den Stoß einer Wagenschleife. Wie man hört, ist der
Brand durch Abbrennen von Schnafennestern im Keller
verursacht worden.

Verschiedenes.

Ludwigshafen, 25. Jan. In Musbach in der Pfalz
starb der frühere Reichstagsabgeordnete Sartorius,
bekannt durch seine Weinpantischerei, in deren Folge
er zur Niederlegung seines Mandats gezwungen wurde.

Münberg, 24. Jan. Der Magistrat Münberg hat
anlässlich des 90. Geburtstages des Prinzregenten für die
Veteranen 100000 Mark gestiftet.

Kacheakt von Wilderern.

Breslau, 26. Jan. Der Oberförster Adam Kledos
wurde auf einem Gute bei Neu-Radomsk, als er beim
Abendessen saß, durch das Fenster von Wilderern erschossen.

In den Flammen umgekommen.

Kiel, 25. Jan. In Grunenthal bei Albersdorf in
Hollstein entstand in dem Stallgebäude eines Gastwirts,
in dem 15 Arbeiter schliefen, Feuer, das die Arbeiter im
Schlaf überraschte. Einem gelang es nicht mehr, das
Freie zu gewinnen und er fand den Tod in den Flammen.
Seine Leiche wurde später völlig verkohlt aus dem Schutt
gezogen. Die 14 anderen erlitten zumteil erhebliche
Brandwunden.

Paris, 24. Jan. Aus Limoges kommen Nachrichten
von schweren Unwettern. Der Schnee liegt teilweise
in einer Höhe von anderthalb Metern. Aus den Wäldern
von Chalus kommen hungerrnde Wölfe bis in die
Dörfer hinein und brachen in die Gehöfte und Geflügel-
ställe ein.

Wetterbericht.

Der Hochdruck im Westen verstärkt sich wieder und wird noch
weiter um sich greifen, da der große Luftwirbel nach Rußland
abzieht. Die Kälte wird sonach später wiederkehren, wengleich
zunächst das Tauwetter in mäßigem Grad fortauern wird. Bei
ziemlich bewölktem Himmel stehen keine ernstlichen Niederschläge
bevor.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 29. Januar.
Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Stadtv. Niemensperger.
11 Uhr: Kinder-gottesdienst: „
Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre: „
Donnerstag, den 2. Februar.
Abends 8 Uhr: Wochenkirche: Stadtv. Niemensperger.

Marktberichte.

Sinsheim, 27. Jan. Marktpreise. Landbutter per Pfund
1.20 A, frische Eier Stück 10 A, Schweinefleisch per Pfund
80 A, Rindfleisch per Pfund 80 A, Kalbfleisch per Pfund 86 A.
Bretten, 25. Januar. Dem heutigen Schweinemarkt
wurden 15 Milchschweine und 1 Läufer zugeführt. Die Preise
waren für Milchschweine 22-32 Mk. für Läufer 00-00 Mk.

Photographische Aufnahme

sowie Vergrößerungen auch nach verblassten Bildern in künst-
lerischer Ausführung zu mässigen Preisen liefert

Hofphotograph R. Herbst

F. Langbeins Nachf.

Heidelberg, Hauptstrasse 113 a

Stammholz-Versteigerung.

Am **Freitag, 3. Februar 1911, vormittags 11 Uhr** anfangend werden aus dem Gemeindevwald **Michelfeld** 114 Stamm Eichen, 5 Forlen, 1 Buche mit Vorfrist bis 1. Oktober 1911 auf der Hiebstelle versteigert. Zusammenkunft im Unterwald. **Michelfeld, den 26. Januar 1911.**
Bürgermeisteramt:
 Kattermann
 Bredt, Kasschr.

Wirtschafts-Uebernahme u. Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich die

Wirtschaft „Zum Krokodil“

käuflich erworben und heute angetreten habe. Ich werde bestrebt sein, durch Verabreichung guter Speisen und Getränke meine werten Gäste aufs Beste zu bedienen und bitte um zahlreichen Zuspruch.
Ausschank von prima Bückinger Bier
 (4 Zehntel 10 Pfg.)
Sinsheim, den 19. Januar 1911.

Wilhelm Schmitt „z. Krokodil“.

Mein Flaschenbier-Geschäft wird in unveränderter Weise weitergeführt.

Liederkranz Sinsheim.

Gesang- und Musikverein.

Am **Sonntag, den 5. Februar, abends 1/2 9 Uhr** beginnend, findet in den Sälen des Gasthauses zum Löwen ein

Maskenball

statt, wozu die verehrl. Vereinsmitglieder und Gäste höfl. eingeladen werden. Der Zutritt ist Masken nur gegen Eintrittskarten gestattet, die beim Vorstand **Stecher bis längstens Samstag, den 4. Februar mittags 6 Uhr** zu lösen sind. Masken die Mitglieder sind, gehen frei, Nichtmitglieder jeder 1.50 Mark.
Der Vorstand.

Ludwig Schweisgut

Hoflieferant · Karlsruhe · Erbprinzenstr. 4
 Telefon 1711
 empfiehlt Besteht seit 1804
 Gesch. 307 909.



Pianos Flügel Harmoniums.

Nur allerbeste Fabrikate wie:
 Bechstein, Blüthner, Grotian-Steinweg Nachf., Steinway & Sons in der Preislage von M. 900.- bis M. 1600.- und höher;
 Thürmer-Pianos in der Preislage von M. 575.- bis M. 775.-. o. Einfache Pianinos zu M. 480.- netto.
 Mannborg-Harmoniums M. 110.- bis M. 750.- und höher.
 Pianola-Piano. Wette-Mignon.
Über 100 Instrumente zur Auswahl.
 Reelle Preise. Unbedingte Garantie.
 Alte Klaviere werden in Umtausch angenommen.
 Reparaturen. Freie Lieferung. Stimmungen.
 Billige, neue Pianinos zu M. 380.- auf Bestellung lieferbar.

Friedrich Müller

Baumaterialienhandlung

Hauptstr. 73 **Heidelberg** Telefon 92

empfiehlt:

Cementplatten, Mosaik- und Tonplatten für Bodenbeläge, Weißer Porzellanplatten für Wandbekleidungen, Steinzeug- und Cementröhren, leichte und halbschwere eiserne Abfluröhren, sämtliche Eisengüterartikel für Entwässerungen, Abortschüssel aus Steinzeug, Ton, Emaille und Porzellan, Gipsbiele, Bimszementbiele, Ziegelbraut, Rohrmatten, Korkesteine, Dübelsteine, feuerfeste Steine und Erde Portland-Cement, Weiß- und Schwarztaf, Gips, Glasbausteine, neues Verputzgewebe „Bacula“ u. a.

Zu verkaufen

2 Acker

sowie ein **Garten** in der Kapisaub bei

Karl Pfanz.

Gesucht ein zweites

Mädchen

das zu Hause schlafen kann, für nachmittags oder tags über.
Frau Dr. Pfrendtschub.

Vogel-Futter

in verschiedenen Mischungen empfiehlt

A. Kaufmann
 Samenhandlung.

Albert Gdert

Schweinehändler aus **Dürrenzimmern** bringt nächst. Dienstag, den 31. d. Mts., eine größere Partie württemberger Ferkel auf den **Sinsheimer Schweinemarkt** und labt Kaufliebhaber hierzu freundl. ein.

Billige Bezugsquelle in

Herren-Stoffe

deutsche und englische Fabrikate
Georg Hermuth.
 Heidelberg Hauptstraße 21

Die

Damenwelt

lebt ein rosiges, jugendfrisches Antlitz, und einen reinen, zarten, schönen Teint. Alles dies erzeugt:
Stiefenpferd-Lilienmilch-Seife v. Bergmann u. Co., Kadeln.
 Preis à St. 50 Pfg., ferner macht der **Lilienmilch-Cream Dada** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pfg. bei: **Apoth. Dr. Kieffer, J. Neuf Wtw.**

4% Badische Staatsobligationen von 1911

empfehlen so lange Vorrat zum Kurse von 101⁷⁰ Netto
Gebrüder Ziegler, Sinsheim a. E.

Dresdner Bank

Heidelberg, Hauptstr. 52.
 Aktienkapital 200 Mill. Reserven 60 Mill.
Bankgeschäfte aller Art.

Nr. 123 Telefon Nr. 123.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.G.

Aktienkapital Mk. 38 500 000.—

Hauptstrasse 92. **Heidelberg** Hauptstrasse 92.

Wir nehmen **Spareinlagen** in jeder Höhe und verzinsen dieselben

mit 4 % bei 12 monatlicher Kündigung
 „ 3 1/2 % „ 6 „ „
 „ 3 1/2 % „ 3 „ „

Lager in
Grabdenkmäler
 beim Bahnhof in Sinsheim.
 Sinsheim. **Karl Merkle, Bildhauer.**

Sternwoll-Sportkleidung
 aus Schneestern-Wolle.
 Interessante Beschäftigung. auch für Ungewohnte!
 Jedem Paket Schneesternwolle liegen 2 Strickanleitungen nebst Zeichnungen gratis bei, um ganze Kostüme, Jacken, Rock, Sweaters, Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.
Billig, modern u. elegant!
 Gesündeste Kleidung, im ganzen Jahre gleich praktisch für Strasse und Sport.
 Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.
 Norddeutsche Wollkammerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld

Färbe zu Hause
 nur mit den echten **Heilmann's Farben**
 Schutzmarke: Fuchskopf im Stern in Packchen à 10 u 25 Pf.
 KLEIDER RÖCKE BLUSEN STRÜMPFE
 GARDINEN VORHÄNGE SPITZEN TÜCHER
 Ausdrücklich Heilmann's Farbe fordern. Jedes andere Fabrikat zurückweisen. Alleinst. Fabrikanten.
 Gebr. Heilmann Farb. Fabr. Köln.

Pferdebesitzer!
Vorsicht!
 beim Kauf von H-Stollen.
 Nur die Marke .
 Mettet unbedingt Garantie dafür, daß Sie die altbewährten **Original-H-Stollen** aus der Fabrik **Leonhardt & Co. Schönberg** erhalten.
 Welsen Sie H-Stollen ohne oblige Schutzmarke zurück.

Telefon 1846
Pelz-Klaus
Hof Lindendraub.
 Kürschnermeister
KARLSRUHE Kaiserstr. 191.
KRAGEN, MUFFEN, JACKEN, MÄNTEL.
 Malsanfertigung. Umänderungen. Auswahlendungen.
 Gegr. 1846.

Vertreter überall gesucht!
Acetylen-Licht
 für Wohnhäuser, Wirtschaften, Fabriken, sowie ganze Orts-Anlagen.
Autogene Schweiß-Anlagen gefährlos, geschätzte Konstruktion baut als Spezialität
Bad. Eisen- u. Blechwarenfabrik Sinsheim-Elsenz.
 Billigste Preise. la. Referenzen.

Warum verwenden Sie nicht **Dr. Gentner's** Vellchenselbepulver „**Goldperle**“
 Wissen Sie denn nicht, dass jedem Paket ein prakt. Geschenk beiliegt?
 Alleiniger Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**

Der grösste Erfolg
 ist Ihnen sicher, wenn Sie sich bei allem, was Sie der breiten Oeffentlichkeit mitzuteilen haben, stets des in Sinsheim und der ganzen Umgebung außerordentlich stark verbreiteten **Landboten** bedienen